

# Wir helfen Schmetterlingen

Layout & Text: Eva Kettl, München  
Foto: Birgit Helbig, Aßenberg

## Der Schmetterlingsgarten



# Wir helfen Schmetterlingen

Kleiner Kohlweißling  
Foto: Michael Seidl, Kelheim



Layout & Text: Eva Kettl, München  
Beratung: Birgit Helbig, Abensberg

Raupe Kohlweißling  
Foto: Birgit Helbig, Abensberg



## Der Schmetterlingsgarten

Die Artenvielfalt der Insekten benötigt die  
Artenvielfalt der heimischen Pflanzen

Wer einen Schmetterlingsgarten anlegt, kann nachhaltig zum Schutz der Falter beitragen. Aufgrund ihrer verschiedenen Lebensstadien, vom Ei über die Raupe, zur Puppe und bis hin zum Falter, sind Schmetterlinge im Laufe ihres Lebens oftmals auf unterschiedliche Pflanzen und Standorte angewiesen. So brauchen sie beispielsweise ausreichend Blüten als Nektarquelle, aber auch Nahrungspflanzen für ihre Raupen.

Über Millionen von Jahren haben sich Insekten und Pflanzen eines bestimmten Lebensraums gemeinsam entwickelt. Dieser Prozess wird auch als „Koevolution“ bezeichnet. Dieser ist auch der Grund, warum nur einheimische Pflanzen für einen Schmetterlingsgarten infrage kommen, denn die Falter legen ihre Eier nur an ganz bestimmten Wildpflanzen ab. Wer also einen Schmetterlingsgarten anlegen will, sollte auf einheimische Pflanzen achten.

Eine wichtige Grundvoraussetzung ist natürlich auch die absolute Vermeidung von Pestiziden. Diese wirken nämlich direkt gegen Raupen und oft auch gegen ausgewachsene Falter. Nicht jede Laus muss sofort chemisch bekämpft werden, stattdessen können „Nützlinge“, das heißt natürliche Feinde der Schädlinge, herangezogen werden. Beim Einsatz von Dünger für den Garten sollte auf organische Varianten geachtet werden, wie zum Beispiel Kompost.

Auch auf Torf sollte bei einem natürlichen Garten immer verzichtet werden. Das ist deshalb von großer Bedeutung, weil bei der Produktion von Torf wertvolle Moore zerstört werden, in denen viele Schmetterlinge und andere Tiere und Pflanzen ihren Lebensraum haben - besonders inzwischen selten gewordene Arten.

Ein erster Schritt hin zu einem schmetterlingsfreundlichen Garten ist der Mut zu etwas mehr Wildnis. Man kann vielleicht am Anfang in einer Ecke des Gartens mal der Natur für eine Zeit den freien Lauf lassen oder ein Wildblumenbeet anlegen.

Bei der Auswahl der Pflanzen ist es wichtig, auch auf den Standort und die Bodenbeschaffenheit zu achten. Viele Wildblumen gedeihen ausschließlich auf nährstoffarmen, mageren Böden an einem sonnigen Standort. Gerade diese Arten bestechen durch ihre große Vielfalt und ausgeprägte Farbenpracht.

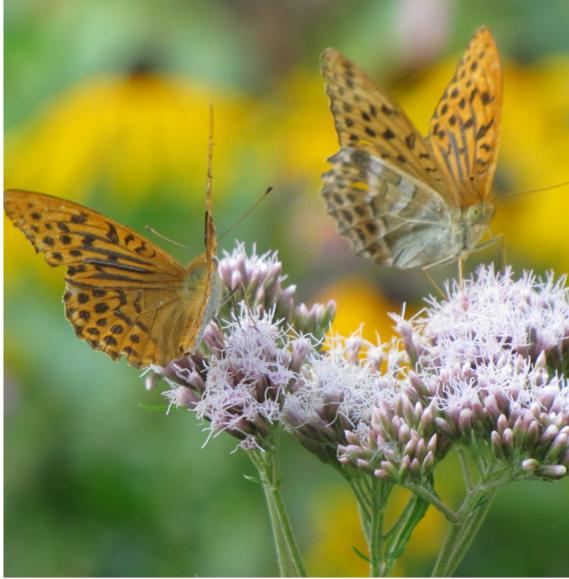
Andere Wildblumen wiederum gedeihen nur auf Feuchtwiesen oder Sumpfböden. Diese Standorte können wir sogar im Garten kreieren, z.B. mithilfe von Dachrinnenwasser. Auch für nährstoffreiche Gartenböden gibt es Wildpflanzen, selbst für den Halbschatten und den Schatten.

Hier gibt es detaillierte Informationen über Wildpflanzen: Natura DB - die besten Pflanzen für deinen Garten

Ein sehr schöner Einstieg für euren Schmetterlingsgarten ist die Anlage einer „Schmetterlingsspirale“. Dazu stellt der Naturschutzbund Deutschland (NABU) ausgezeichnete Pflanzanleitungen zur Verfügung.

# Wir helfen Schmetterlingen

Kaisermantel  
Foto: Birgit Helbig, Abenberg

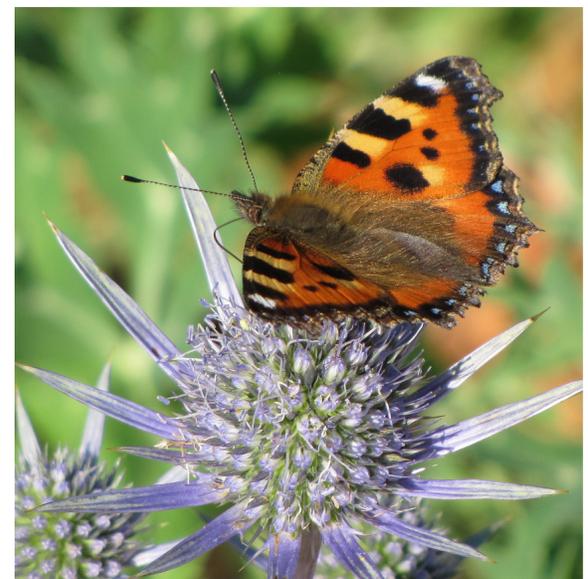


Layout & Text: Eva Kettl, München  
Beratung: Birgit Helbig, Abenberg

## Der Schmetterlinggarten

Wer Schmetterlinge liebt  
sollte seine Raupen füttern

Kleiner Fuchs  
Foto: Birgit Helbig, Abenberg



Neben den Wildblumen sind blühende Stauden, Gehölze und Ranken absolute Schmetterlingsmagnete. Wenn dann die gesamte Pflanzenvielfalt auch noch vom frühen Frühjahr bis in den späten Herbst ein kontinuierliches Blühangebot bildet, ist die Versorgung verschiedenster Insektenarten mit ihren unterschiedlichen Flugzeiten gesichert.

Neben den Nektarpflanzen für die Falter und den Futterpflanzen für die Raupen sollte ein Naturgarten idealerweise weitere Strukturen als Rückzugsorte für Insekten (und andere Tiere) vorweisen, wie z.B. eine Trockenmauer aus aufgeschichteten Steinen oder eine Steinpyramide in sonniger windgeschützter Lage. Schmetterlinge freuen sich über Plätze zum Sonnenbaden und benötigen Sträucher oder natürliche Strukturen als Versteck für ihre Puppen.

Eine artenreiche Blumenwiese kann auch im Garten das ganze Jahr über angelegt werden, am besten jedoch in der Zeit zwischen März und Mai und idealerweise in sonniger und windgeschützter Lage. Dazu sollte der Boden möglichst mager und trocken sein, da gerade die Magerwiese besonders artenreich ist. Häufig muss der meist nährstoffreiche Boden erst durch das Abtragen der Grasnarbe oder das Beimischen von Sand oder Kies ausgemagert werden.

Von großer Bedeutung für jede Schmetterlings- und Wildbienenwiese ist das Mahd-Regime: Es dürfen nicht alle Flächen gleichzeitig gemäht werden, um nicht auf einen Schlag den gesamten Lebensraum der Falter, Raupen, Wildbienen und anderen Insekten zu zerstören.

Bei der Auswahl des Saatgutes ist es ein absolutes Muss regionales Saatgut, besser noch gebietseigenes, „autochthones“ Saatgut, zu verwenden. Dieses ist dabei behilflich, die genetische Vielfalt der natürlich vorkommenden Blütenpflanzen einer Region zu erhalten und damit auch die genetische Vielfalt ihrer Insekten.

Gebietseigenes Saatgut erhält man, indem man Blumensamen von einer naturbelassenen benachbarten Fläche mit ähnlichen Standortbedingungen direkt auf die gewünschte Fläche bringt. Das passiert durch die Übertragung des Mahdguts oder der Samen. Dadurch erhält man die regionaltypische Flora.

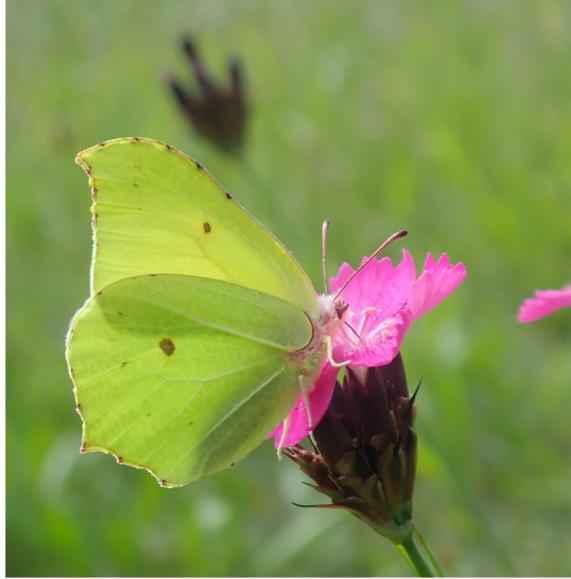
Wenn dies nicht möglich ist, kann man auch regionales Saatgut aus den jeweiligen Produktionsräumen käuflich erwerben. Dieses sogenannte „Regiosaatgut“ wird aufwändig gewonnen, indem Samen in naturnahen Gebieten gesammelt werden und die Pflanzen zudem vermehrt werden, um noch mehr Samen zu gewinnen.

Bestellmöglichkeiten für regionales Saatgut und Wildpflanzen sind auf dieser Webseite unter "Nektar und Pollen" zu finden. Detailliertere Informationen zum Thema Wiese können unter "Die Schmetterlingswiese" nachgelesen werden.

# Wir helfen Schmetterlingen

Zitronenfalter

Foto: Birgit Helbig, Abenberg

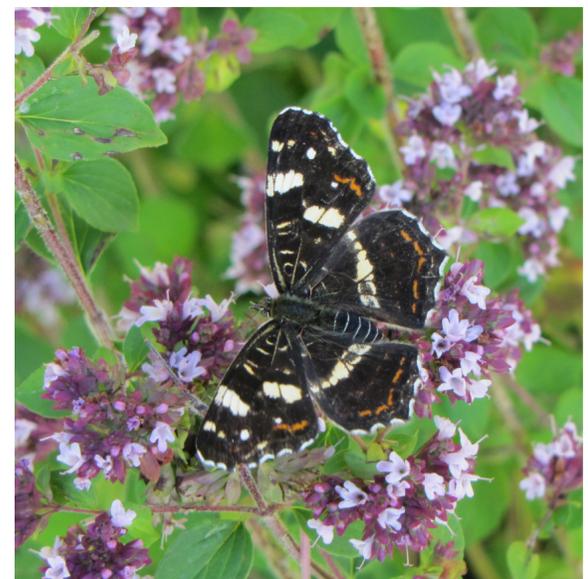


Layout & Text: Eva Kettl, München

Beratung: Birgit Helbig, Abenberg

Landkärtchen

Foto: Birgit Helbig, Abenberg



## Der Schmetterlingsgarten

Zuchtarten und Blumen aus anderen Regionen der Welt, die häufig in Blumenmischungen angeboten werden, sind meist völlig ungeeignet für unsere Insekten und gefährden Wildpflanzen und damit das ökologische Gleichgewicht.

Auch ein Gemüsebeet kann den Insekten nutzen, wenn ein Teil des Gemüses bis zur Blüte dort belassen wird. Das geht zum Beispiel gut mit Salatsorten, Brokkoli, Knoblauch, Schnittlauch, Gartenmöhren und vielen mehr.

Wer im Spätsommer einen Teil des Fallobstes liegen lässt, bietet damit Nahrung für Schmetterlinge wie den Admiral, das Ordensband oder den Trauermantel. Natürlich erfreuen sich daran auch andere Insekten und Vögel.

Um ein Überwinterungsquartier anbieten zu können, darf der Garten im Herbst nicht zu sehr aufgeräumt werden. Einige Falter überwintern im Herbstlaub, in Reisighaufen, in Mauerspalteln oder an Efeuwänden. Andere suchen im Puppenstadium Schutz in trockenen Grasbüscheln und Hecken.

Falter wie das Tagpfauenauge, der Kleine und der Große Fuchs sowie der Admiral nutzen ein geschütztes Plätzchen in Geräteschuppen oder auf dem Dachboden. Wenn sie im Frühling aus ihrer Kältestarre erwachen, geht es wieder hinaus. Dann müssen entsprechende Fenster und Dachluken wenigstens einen Spalt weit geöffnet sein.

Viele Schmetterlingspflanzen lassen sich auch in großen Pflanztöpfen auf Balkon und Terrasse großziehen. Auch in einem Balkonkasten wachsen im Sommer Küchenkräuter (davon bitte einige bis zur Blüte stehen lassen) oder Wiesenblumen. Im Spätherbst können dort Frühlingsblüher wie Heidekraut (*Calluna vulgaris*), Winterlinge (*Eranthis hyemalis*) oder Wildtulpen (z.B. *Tulipa humilis*) gepflanzt werden.

Wer in seiner Nähe vorkommende Falterarten gezielt in den Garten locken will, kann je nach den individuellen Vorlieben des jeweiligen Schmetterlings bestimmte Pflanzen besonders fördern (siehe auch in den jeweiligen Schmetterlings-Portraits).

Ein weiterer Bestandteil eines Schmetterlingsgartens ist die Brennnessel-Ecke, z.B. am Komposthaufen, sofern nicht jede Menge Brennnesseln in der Umgebung vorkommen. Meist siedelt sich dort ohne weiteres Zutun die Große Brennnessel (*Urticaria dioica*) an.

# Wir helfen Schmetterlingen

Grüne Meldeneule

Foto: Uwe Kaettniss, Lauter- Bernsbach

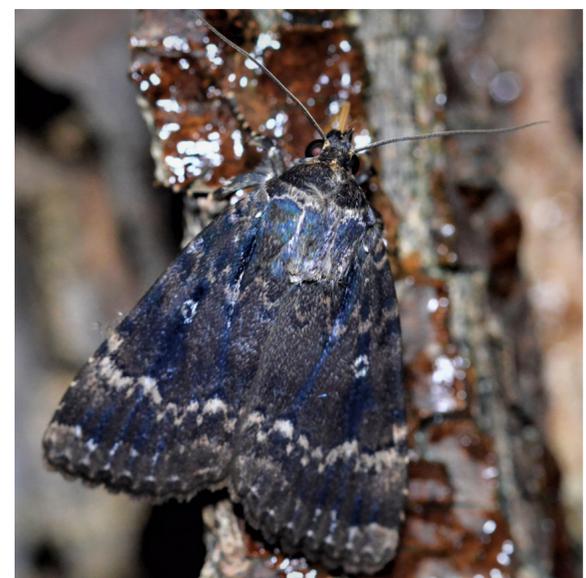


Layout & Text: Eva Kettl, München

Beratung: Birgit Helbig, Abensberg

Pyramideneule

Foto: Uwe Kaettniss, Lauter-Bernsbach



## Der Schmetterlinggarten

Je nach Standort und Exposition der Brennnesseln zur Sonne sind diese für folgende Falter geeignet:

- Kleiner Fuchs (*Aglais urticae*): Lage = sonnig, feucht bis trocken, vorzugsweise in kühleren Lagen.
- Tagpfauenauge (*Aglais io*): Lage = sonnig, eher trocken.
- Admiral (*Vanessa atalanta*): Lage = sonnig, feucht-trocken.
- C-Falter (*Polygonia c-album*): Lage = sonnig-halbschattig, feucht-trocken.
- Landkärtchen (*Arachnia levana*): Lage = schattig-halbschattig, eher feucht.

Schmetterlinge scheinen vor allem violette Pflanzen zu mögen. Wer genügend Platz hat, kann je nach notwendigem Standort bestimmte Arten in größeren Mengen anpflanzen, wie z.B. Veilchen (*Viola odorata*), Oregano (*Origanum vulgare*) oder Wilde Karde (*Dipsacus fullonum*).

Eine Distel-Ecke wird immer zahlreiche Blütenbesucher aufweisen. Oft bilden die verblühten Köpfe wunderschöne Strukturen und erfreuen dazu noch den einen oder anderen Distelfink.

Die Weide (*Salix spec.*) ist im Insektengarten fast schon ein Muss. Es gibt sie in verschiedenen Größen, als Strauch oder Baum, und sie ist ein Magnet für bis zu 150 Schmetterlingsarten (FloraWeb - Hitliste der Schmetterlingspflanzen). Insbesondere im zeitigen Frühjahr, aber auch zu anderen Jahreszeiten.

### Wichtig

Die mit Abstand größte Anzahl aller Schmetterlinge sind die Nachtfalter. In Deutschland sind zum Beispiel von etwa 3700 Schmetterlingsarten über 3500 Nachtfalter.

Richtig dunkle Nächte sind selten geworden. Die allgegenwärtige künstliche Beleuchtung stellt nachtaktive Insekten vor immer größere Probleme, denn künstliche Lichtquellen locken sie magisch an. Sie werden vom Kunstlicht angezogen und geblendet. Dabei flattern sie so lange hilflos um das Licht herum, bis sie vor Erschöpfung sterben oder im Magen ihrer Fressfeinde landen.

Abhilfe kann geschaffen werden durch

- Reduktion der Lichtdauer und -intensität auf ein notwendiges Maß durch Zeitschaltuhren und Bewegungsmelder.
- Leuchten in geringer Höhe mit Zielrichtung nach unten führen zu weniger Streulicht. Empfehlenswert sind Lampen, die nach unten hin offen und nach oben und den Seiten abgeschirmt sind.
- Lichtquellen mit möglichst wenig Blauanteilen, d.h. das Licht sollte warmweiß sein. Also kein kurzwelliges Licht im blauen und im UV-Bereich (wie bei Leuchtstofflampen und Quecksilber-Hochdrucklampen).